

Die Lage ist ernst, aber wir haben Hoffnung!

Römer 8,18-26

Sonntag, 15. November 2020 (Vorl.So.d.Kj.)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

Römer 8,18-26 Der Apostel Paulus schreibt:

18 Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

19 Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden.

20 Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung;

21 denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.

23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.

24 Denn wir sind gerettet auf Hoffnung hin.

Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?

25 Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

26 Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.

Liebe Gemeinde,

meine Überschrift für die Predigt des Wortes Gottes aus Römer 8 lautet heute: **Es gibt Hoffnung in ernster Lage!**

Das brauchen wir doch, stimmt's!?

Ich weiß nicht, wie ihr das seht oder wie es jedem gerade geht.

Aber ich kann in offiziellen Nachrichten, persönlichen Sätzen oft folgende Worte hören: Es ist ernst, es ist hart, ich habe Angst, ich weiß nicht, was noch kommt; hoffentlich wird es nicht so schlimm.

Ihr Lieben, ich finde es gut, wenn wir auf der einen Seite ganz ehrlich sind und offen füreinander.

Auf der anderen Seite ist es aber auch wichtig zu wissen:

Was kann uns trösten, was gibt uns Halt, was bedeutet Hoffnung?

Ich will und kann es bekennen, auch wenn die Situation hart ist: Wir haben Hoffnung!

Ich finde, das ist Gottes Angebot durch sein Wort und sein Wirken auch heute. - Und wenn wir es annehmen, kann uns diese Gewissheit füllen und tragen, sodass wir es ausstrahlen und weitergeben können:

Die Lage ist ernst, aber wir haben Hoffnung.

Dazu muss man vielleicht sagen, wie wir diese Hoffnung verstehen.

Es ist mehr als: Hoffentlich kommen wir gut durch.

Es meint auch nicht: Es wird schon nicht so schlimm, es wird schon werden oder alles wird gut.

Unter Hoffnung verstehe ich vor allem, dass wir Trost und Vertrauen von unserem lebendigen Gott bekommen.

Deshalb sind wir nicht hilflos und alleine.

Wir haben die Hoffnung, dass Gott da ist, dass er alles im Griff hat.

Er hat einen guten Plan und kommt damit zum Ziel.

Ihr Lieben, ich glaube, wenn uns Gott solche Hoffnung gibt,

können wir etwas Gutes erwarten

und wir bekommen bis dahin Geduld geschenkt.

Das ist in der Hoffnung enthalten.

Etwas altertümlich ausgedrückt heißt das:

Hoffen und Harren gehören zusammen.

Das heißt, wir brauchen für unsere Erwartungen Geduld.

Statt Hoffen und Harren sage ich lieber **Gewissheit und Geduld**.

Das sind für mich erläuternde und deutende Worte;

das können wir Christen darunter verstehen,

das können wir erleben:

Wir haben die Gewissheit, dass Gott da ist.

Er hat mit jedem von uns etwas Gutes vor, mit allen Menschen.

Deshalb vertrauen wir geduldig darauf.

Weil wir dafür Gottes Versprechen in seinem Wort haben.

Einige sind schon erfüllt, andere werden noch erfüllt oder immer

wieder. Weil Gott Zusagen macht, kann ich geduldig hoffen.

Weitere Gründe für unsere Hoffnung sind auf jeden Fall

Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

Weil Jesus lebt, sind wir nicht allein und werden mit ihm ewig

leben.

Ihr Lieben, meine Hoffnung ist das jedenfalls, und ich will es

heute mutig sagen, in jeder noch so ernsten Lage.

Das ist meine Gewissheit, die mich trägt, auch wenn ich mich

selbst mal nicht daran festhalten könnte.

Über diese Hoffnung finden wir in Röm 8 grundlegende und

weitreichende Aussagen - ich bin darüber begeistert.

Das liegt für mich vor allem daran, dass **zwei Seiten** wahr- und

ernstgenommen werden.

Die erste Seite ist das Sichtbare, was wir vor Augen haben:

Die Schöpfung, wir Menschen, leiden auf dieser Erde.

Die Schöpfung, wir Menschen, warten noch auf die Vollendung.

Die Schöpfung, wir Menschen, sind der Vergänglichkeit

unterworfen.

Das ist oft schwer zu ertragen, kaum auszuhalten und sehr

schmerzhaft.

Dazu kommt **die zweite Seite, das Unsichtbare**, was wir

glauben dürfen: Die Leiden dieser Zeit sind bedeutungslos –

im Vergleich zur kommenden Herrlichkeit.

Die gequälte und gebeutelte Schöpfung seit Eden sehnt sich

danach, nach der Vollendung, der Erlösung, der Befreiung;

dass Jesus wiederkommt.

Die allesbestimmende Vergänglichkeit ist vergänglich, begrenzt.

Das ist Hoffnung. Wir dürfen es wissen.

Römer 8,22 können wir unbedingt als Beleg dafür heranziehen:

Es gibt Heilsgewissheit, wir dürfen uns des Zieles sicher sein.

Im Leiden dürfen wir wissen: Die Herrlichkeit steht uns bevor.

Das hilft uns, sehnsüchtig und geduldig auf die Vollendung zu

warten.

Weil die unausweichliche Vergänglichkeit begrenzt ist,

können wir hoffen.

Ich finde es wichtig, dass wir unsere Situation ehrlich ernstnehmen.

Es ist noch Leid da, wir warten mitten in Ungerechtigkeit und

Unheil, in Ängsten und Sorgen, in Krankheiten und Tod.

Wir sind noch nicht am Ziel, aber es steht fest.

Es ist uns sicher, weil Gott schon alles dafür getan hat und selbst

dafür sorgt bis dahin.

Deshalb sagt der Apostel Paulus hier so wunderbar:

Wir sind gerettet, doch auf Hoffnung.

Das ist für viele eine gewohnte Formulierung.

Sie ist aber leider etwas unscharf und missverständlich.

Deshalb ist es besser zu übersetzen, wie es glücklicherweise auch

die neue Lutherübersetzung tut:

Wir sind gerettet auf Hoffnung hin.

Falsch verstanden wäre:

Wir sind gerettet, aber wir müssen noch hoffen und bangen.

Richtig zu verstehen ist:

Wir sind gerettet, aber es ist noch nicht immer und überall

sichtbar..., stimmt ja auch.

Gerade die Christen gehen weltweit durch großes Leiden.

Einzelschicksale gibt es bei Christen nicht weniger.

Wer etwas anderes sagt, hat nicht Recht.

Es gibt eine Hoffnung, es steht fest, aber es ist noch nicht

sichtbar. Wir können uns sicher sein, dass es so kommt.

Ihr Lieben, das ist unsere christliche Hoffnung,
weil Jesus auferstanden ist, wie ich es bei jeder Beerdigung sage.
Weil Jesus lebt und versprochen hat,
dass wir mit ihm leben werden.
Darum können wir uns sicher sein.

Wir haben Hoffnung und Heilsgewissheit.

Das tröstet und trägt uns im Leiden, beim Warten,
angesichts aller Ungerechtigkeit und Vergänglichkeit.
Das Leben, die Schöpfung, ist bedroht und gequält,
aber nicht für immer.

Ihr Lieben, der Apostel Paulus hat deshalb geschrieben:
*Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen
gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.*
Er meint damit nicht, dass Leiden nicht so schlimm wäre, sondern
er bekennt seine Gewissheit, dass danach noch etwas kommt.
Jedes schreckliche Leid des jetzigen Augenblicks
wird seine Bedeutung verlieren, **wenn Gottes Herrlichkeit kommt**,
wenn wir diesen Glanz seiner Heiligkeit erleben.

Ihr Lieben, das ist die Gewissheit, die uns Gottes Wort anbietet,
die Hoffnung, die Gott uns schenkt:
Wir werden nicht nur Gott sehen, sondern selber mit seiner
Herrlichkeit erfüllt und im göttlichen Glanz erstrahlen.
Das ist Gottes Ziel, dafür hat er alles getan und dafür wird er sorgen.
**Schmecket und seht, wie freundlich der Herr ist,
wohl dem, der ihm vertraut.**

Das ist unsere Hoffnung, darauf warten wir geduldig.
Und keiner kann sagen:
Ich schaff das nicht, ich habe nicht so viel Geduld.
Gott hat uns für unseren Weg und unser Warten etwas vorbereitet,
er hat uns **seinen Heiligen Geist** als Erstlingsgabe gegeben.
Das ist genial, der Geist Gottes ist die Anzahlung
für die kommende Herrlichkeit Gottes für uns.
**Er hilft uns in unserer Schwachheit; er hilft uns auf,
wenn wir fallen oder zurückbleiben. Er hilft uns beim Beten.**

Aha, das ist unsere Chance: zu beten, mit Gott im Kontakt zu sein,
gerade im Leiden, wenn wir Geduld brauchen, um etwas zu
erwarten, angesichts der Vergänglichkeit.
Gott verlangt nichts von uns und gibt uns alles:
Er gibt uns ein Ziel, damit wir Hoffnung haben
in allen ernstesten Lagen.
Er gibt uns seinen Helfer auf dem Weg,
damit wir es nicht aufgeben, ihm zu vertrauen,
damit wir gewiss sind.
Selbst, wenn wir gar nichts mehr können und nicht wissen,
was wir beten sollen, vertritt uns Gottes Geist mit
unaussprechlichem Seufzen.

Ihr Lieben, wir machen unterschiedliche Situationen durch;
wie sind ganz verschieden darin, wie wir damit umgehen,
wie es uns mit Schwierigkeiten geht.
Doch für uns alle gibt es nur eine Hoffnung, und die ist berechtigt.
**Wir dürfen Gutes von Gott erwarten. Das ist sein Ziel:
Er will uns ewiges Leben und seine Herrlichkeit schenken.**
Das ist nicht ungewiss.
Denn wir sind gerettet, auf Hoffnung hin.
Es ist schon geschehen, aber für uns ist noch vieles unsichtbar.
Und doch ist es unsere Rettung in allem, was wir hier auf Erden
sehen bzw. erleben müssen.
Es gibt Hoffnung in ernstesten Lagen, Licht in der Dunkelheit
und am Ende des Tunnels.
**Es gibt Heilsgewissheit; und der Heilige Geist hilft uns,
damit wir im Gebet und Vertrauen geduldig Gottes Ziel erwarten.**
Du kannst dir sicher sein:
Was Gott tut und schenkt, das reicht; er trägt uns durch,
er trägt uns hin zum Ziel, wir werden feiern.
Amen.

Und Gottes Frieden, der größer ist als alles, was wir aushalten
und erwarten können, bewahrt euch im jetzigen Augenblick
und bis in die Ewigkeit. Amen.